

**Predigt für den 3.Advent 2020 (Familiengottesdienst):
So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn
gab, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben. (Joh 3,16)**

Liebe Gemeinde!

Je näher Weihnachten kommt, desto mehr denken wir an dieses unser liebstes Fest. Wie wird es werden dieses Jahr? Wer darf kommen und wer nicht? Wohin dürfen wir fahren und wohin nicht? Wie machen wir es mit dem Krippenspiel?

Vorgestern war sogar ein Artikel in unserer Zeitung: darf man das Geschenkpapier sorglos anfassen oder kann man sich da auch anstecken? (Zur Beruhigung: man darf es anfassen, es ist völlig ungefährlich).

Viele besondere und neue Fragen dieses Jahr, die noch zu den sonst üblichen hinzu kommen.

Die sonst üblichen Fragen gibt es ja auch noch: für wen will ich ein Weihnachtsgeschenk besorgen? Und was wünsche ich mir? Unsere fünfjährige Enkelin weiß das sofort: ein Einhorn-Kuscheltier. Uns Erwachsenen fällt da wahrscheinlich nicht so schnell etwas ein.

Ich will euch kurz vor Weihnachten mit dieser kleinen Bastelei und mit der Predigt an Gottes großes Geschenk erinnern. Wenn ihr diese kleine Geschenkbox richtig ausschneidet und faltet (ist nicht schwer), dann ist innen auf dem Boden das Foto mit dem Baby zu sehen. Auf der grünen Schleife oben steht: „Das größte Geschenk ...“. Und auf den beiden schwarzen Innenseiten: „... macht uns Gott: **Denn Gott hat diese Welt so sehr geliebt: Er hat seinen einzigen Sohn hergegeben, damit keiner verloren geht, der an ihn glaubt. Sondern damit er das ewige Leben erhält.** (gemeinsam lesen)

Klar – schaut noch einmal auf das Bild – Weihnachten ist Jesus geboren – das weiß fast jedes Kind. Aber was halt nicht so klar ist: was bedeutet das für mich?

Hast du schon ´mal etwas hergegeben, was dir ganz kostbar war?
Wie hat sich das für dich angefühlt?

Der Schriftsteller Oskar Wilde schildert das in seinem Märchen vom glücklichen Prinzen:

Es stand einmal in einer Stadt das Denkmal eines reichen Prinzen. Es war über und über mit Goldplättchen belegt, seine Augen waren zwei herrliche, große Saphire, und an seinem Schild glänzte ein roter Rubin.

Eine kleine Schwalbe, auf dem Flug ins warme Ägypten, wollte auf der Schulter des Prinzen übernachten. Plötzlich fielen Wassertropfen auf ihr Gefieder. "Wieso", dachte die Schwalbe, "es ist doch kein Wölkchen am Himmel zu sehen?" Sie schaute sich gründlich um und sah, dass der Prinz weinte! "Warum weinst du, lieber Prinz? Ich denke, du bist reich und glücklich." - "Ach, kleine Schwalbe", antwortete der Prinz, "seitdem ich hier oben über der Stadt stehe, kann ich bis in die letzten Winkel sehen und bin sehr traurig über so viel Not und Elend. Würdest du mir bitte helfen, liebe Schwalbe, nur diese eine Nacht? Ich stehe doch hier so fest und kann mich nicht bewegen." Die Schwalbe hatte ein gutes Herz: "Aber nur die eine Nacht, schöner Prinz, denn ich habe wenig Zeit, sonst holt mich die Kälte ein! Ich muss schnell weiter in den warmen Süden." Froh sagte der Prinz: "Danke. Picke aus meinem Schild den roten Rubin und bringe ihn der Mutter mit ihrem kranken Kind in diese Stube da ganz hinten!"

Und die Schwalbe pickte und pickte, nahm schließlich den Edelstein in den Schnabel, flog durch das offene Fenster und legte ihn der Mutter in den Schoß, die vor Müdigkeit eingeschlafen war. Am nächsten Tag wollte die Schwalbe weiterfliegen. Aber der Prinz bat inständig: "Bitte, bleibe noch eine Nacht! Da ist ein alter Mann, fast steif vor Kälte. Bringe ihm meinen kostbaren blauen Saphir! Picke mir das Auge aus!" - "Nein, lieber Prinz, ich kann dir doch nicht das Auge auspicken!" - "Bitte, tu, was ich dir sage!" Und die Schwalbe pickte und pickte, löste den Saphir und brachte ihn dem armen Mann.

Am dritten Abend bat der Prinz: "Liebe Schwalbe, bitte, bleibe nur noch eine Nacht. Da ist eine Familie aus einem fernen Land gekommen. Nimm noch mein zweites Auge; damit können sie eine Wohnung mieten." Aber die Schwalbe wollte nicht: "Dann bist du doch blind!" Der Prinz antwortete: "Ich werde dann mit meinem Herzen sehen!" Und schließlich pickte und pickte die Schwalbe so lange, bis sie das zweite Auge der fremden Familie bringen konnte. Als sie zurückkehrte, sagte sie zum Prinzen: "Jetzt will ich nicht mehr nach Ägypten fliegen. Ich bleibe bei dir. Du kannst ja nicht mehr sehen."

Am Tage flog die Schwalbe nun umher und sah nach, wo die Not am größten war. Sie erzählte davon dem Prinzen, und nun sollte sie immer wieder ein Goldplättchen herauspicken, um das Elend zu lindern. Je armseliger der Prinz aussah, um so glücklicher wurde er. Auch die Schwalbe hatte große Freude im Herzen.

Dann kam die Kälte, und sie spürte, dass sie sterben würde. "Lieber Prinz", flüsterte sie, "ich muss jetzt von dir gehen!" - "Ja, gutes Schwälbchen, fliege jetzt nach Ägypten!" - "Nein, das schaffe ich jetzt nicht mehr", waren ihre letzten Worte. Und sie fiel tot vor seine Füße.

Weil das Denkmal des Prinzen gar nicht mehr schön aussah, wurde es fortgeschafft und eingeschmolzen. Nur das Herz des Prinzen ließ sich nicht schmelzen. Da warfen die Leute es auf einen Abfallhaufen, gerade neben die tote Schwalbe.

"Bring mir die beiden kostbarsten Dinge dieser Stadt", sagte Gott zu einem seiner Engel. Und der Engel brachte Gott das Herz des Prinzen und die tote Schwalbe. "Du hast richtig gewählt", sagte Gott, "in meinem Reich werden die mir am nächsten sein, die alles verschenkt haben."

(nach Oscar Wilde, Der glückliche Prinz)

Lasst uns noch einmal den Bibelvers in der Geschenkbox lesen. Das hat Gott getan: er hat sein Liebstes hergegeben. In der Krippe und am Kreuz. Und sollte jemand von uns dieses Weihnachten keinen Menschen bei sich haben und auch kein Geschenk

bekommen, so hat er doch noch dieses größte Geschenk Gottes: seinen Sohn.

Ihn aufzunehmen in unser Leben – darauf kommt es mehr an, als auf alles andere, was uns noch an Weihnachten lieb und teuer ist. Gott gebe uns ein Herz, das bereit ist für Jesus!

Amen.